



Sieben Jahre Krisendienst Südhessen – ein Zwischenruf

Unzufriedenheit mit der medizinischen Versorgung von psychisch kranken Menschen war der Auslöser: Als sich der Caritasverband Darmstadt e.V. im Jahr 2010 zum ersten Mal mit den Möglichkeiten der sog. Integrierten Versorgung für psychisch kranke Menschen beschäftigte, war noch nicht ansatzweise absehbar, wohin uns dieser Weg führen würde.

Das Ziel: Ambitioniert. Das Beschreiten neuer Wege in der Hilfe und Unterstützung psychisch kranker Menschen durch die Etablierung einer ambulanten Behandlungsalternative zur stationären Therapie. Als Bestandteil der Gemeindepsychiatrie.

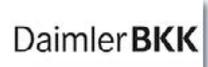
Die medizinische Verantwortung für die Versorgung von vielen hundert Versicherten an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr, war eine herausfordernde Perspektive für den Verband, der bisher ausschließlich im Bereich der Gemeindepsychiatrie nur SGB XII Leistungen abdeckte und bisher noch keine Kombinationen von SGB V und SGB XII kannte. Am 01.07.2012 konnte nach zweijähriger fachlicher Vorbereitungszeit und abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen mit mehreren großen gesetzlichen Krankenkassen schließlich begonnen werden. Nach über sieben Jahren kann

heute ein zufriedenes Zwischenfazit gezogen werden: Mittlerweile ist das einst dreiköpfige Startteam auf 17 hauptamtliche MitarbeiterInnen und über 10 Honorarkräfte angewachsen, nahezu 400 Versicherte haben eine vertragliche Vereinbarung mit uns geschlossen, 29 Fachärzte für Psychiatrie in der Region kümmern sich als vertragliche Kooperationsärzte persönlich um die gute medizinische Betreuung der Versicherten.

Der deutlich verbesserte Zugang zu fachärztlichen Leistungen im Krisenfall und die mit den extrabudgetierten Zahlungen durch den Caritasverband verbundene zusätzliche Gesprächszeit ist einer der Erfolgsindikatoren des Modells. Wobei ein wesentlicher Erfolgsfaktor aus unserer Sicht in dem von uns gewählten Beratungssetting Offener Dialog/Netzwerkgespräche liegt, welches von einem überdurchschnittlich motivierten und erfahrenen Team in der Praxis umgesetzt wird.

Eine vom Bundesgesundheitsministerium beim AQUA-Institut Göttingen in Auftrag gegebene Studie zur Evaluation der Behandlungsqualität der bundesweiten Anbieter Integrierter Versorgung zeigt in der individuellen Bilanz für den Krisendienst des Caritasverbands Darm-

stadt e.V. erfreuliche Ergebnisse: Es konnte die deutlichste Reduktion von stationären Krankenhaustagen und damit höchste Wirksamkeit erreicht werden, ebenfalls die höchste Einstellungsquote aller Anbieter in Deutschland, fast 90% der Menschen entscheiden sich nach einem Informationsgespräch bei uns für den Vertrag, bundesweite Spitzengruppe in der Steigerung des WHOQOL-Wertes (Ermittlung der Lebenszufriedenheit) und eine gute Platzierung in der Senkung des HoNOS-Wertes im oberen Mittelfeld (Messung der gefühlten Beeinträchtigung durch die Erkrankung). Zum Sommer 2015 war es möglich, die bisher mit Honorarkräften besetzte psychosoziale Krisenhotline Nachts



und am Wochenende durch einen hauptamtlichen Bereitschaftsdienst mit erfahrenen Dipl.-Psychologen und Sozialpädagogen zu ersetzen. Mit diesem Team, ergänzt durch Honorarkräfte, kann nun auch das Krisentelefon der IVITA gGmbH in Rheinland-Pfalz und dem Saarland versorgt werden, welche von den Caritasverbänden Mainz, Speyer und Worms und den Barmherzigen Brüdern gegründet wurde und Mitte 2015 mit der Arbeit des Krisendienstes begann.



Mit dem Projekt FIGA – Frühzeitige Intervention psychische Gesundheit, welches in Kooperation mit der TU Darmstadt und der Betriebskrankenkasse der Firma Merck im Jahr 2013 entwickelt und Ende 2014 ans Netz ging, wird ein weiterer Baustein der Erweiterung des Leistungsspektrums deutlich: Noch schneller als bisher individuell zugeschnittene Unterstützung im Krisenfall bereitzustellen, um die Chronifizierung einer psychischen Erkrankung – die ein wesentlicher Schritt zur letztendlichen Einmündung in die Eingliederungshilfe ist – zu vermeiden. Mehr dazu: www.figa-suedhessen.de

Doch nicht nur die unmittelbare Hilfe und Unterstützung von Menschen in Krisensituationen steht im Fokus unseres Krisendienstes.

Gemeindepsychiatrische Arbeit besteht aus unserer Sicht bedeutsam auch in der Vermittlung von Wissen, die im besten Fall zur Prävention seelischer Krisensituationen und ggf. späteren Erkrankungen dienen kann.

In der Reflexion unserer fachlichen Arbeit stellten wir fest, dass Schlaf, Schlafmangel und die Auswirkungen einer rast- und taktlosen Gesellschaft zu mannigfaltigen psychischen Belastungen und Erkrankungen führen. Diesem Phänomen wollten wir uns fachlich nähern und konnten zwei Partner für ein ungewöhnliches Projekt begeistern: Das Leben gelingt, wenn wir es lieben. Und das lässt sich lernen. Dieses Fazit – besser: diese Erkenntnis – teilen drei Jahre nach Start des Projekts die Initiatoren VRM-Mediengruppe, Software AG Stiftung und der Caritas-Krisendienst Südhessen – mit zehntausenden Menschen, die wir mit diesem Projekt erreicht haben. Darunter Leserinnen und Leser von mehr als 70 Fachartikeln und Interviews in der Tageszeitung „Darmstädter Echo“, 2000 Besucherinnen oder Besucher von elf Fachvorträgen namhafter Referenten, und darüber hinaus natürlich all jene, mit denen diese Leser und Veranstaltungsbesucher ins Gespräch gekommen sind – maßgeblich über drei Schlüssel zum gelingenden, gesunden Leben.

Glück, Ruhe und Schlaf waren die Titel der Themenmonate im Frühjahr 2017, 2018 und 2019. Wie tragen Glück, Ruhe und Schlaf zur Gesundheit bei, was kann jeder Einzelne, ganz praktisch jeden Tag tun, um glücklicher und ruhiger zu werden, mehr und besser zu schlafen? Und wie spielen die neuen Erkenntnisse und Anforderungen der Menschen ins Gesundheitssystem zurück? Das waren die Fragen, denen wir gemeinsam mit einigen der bedeutendsten Forscher unserer Zeit nachgegangen sind. Im Ergebnis: Hilfreiche Tipps für den Alltag, spannende Impulse für die Gesundheitsversorgung.

Zahllose Feedbacks zu diesen elf Veranstaltungen belegen, wie wichtig solche fachlichen Impulse für eine lebendige gemeindepsychiatrische Debatte sind.

Aus unserer Sicht ist klar: Die psychiatrische Versorgung in Deutschland braucht weitere Denkanstöße, um die Chronifizierung psychisch kranker Menschen durch ein Netz individueller Hilfen zu verhindern. Die Gemeindepsychiatrie ist hier ein entscheidender Faktor. Es bleibt viel zu tun.

KRISENDIENST Südhessen



Offener Dialog/Open Dialogue

- Kurzinformation -

Worum geht es?

Sofortige Hilfe, Einbezug des sozialen Umfelds und Flexibilität

sind einige der Leitprinzipien des „Offenen Dialogs“, einem in Finnland entwickelten Handlungskonzept bei psychischen Krisen. Untersuchungen zu seiner Effektivität zeigen höchst ermutigende Ergebnisse. Obwohl sich die Mehrzahl der Studien mit der Behandlung psychotischer Störungen beschäftigte, sind die Prinzipien des Ansatzes nicht als diagnosespezifisch anzusehen, sondern beschreiben eine umfassende Haltung, bezogen auf die Besonderheiten von Krisensituationen.

Die 7 Hauptprinzipien des Offenen Dialogs

1. **Sofortige Hilfe:** Nach dem Grundsatz „berührt = geführt“ kümmern sich die Fachkräfte darum, dass innerhalb von 24 Stunden nach Eingehen des Hilferufes das erste Netzwerktreffen bei der betroffenen Person oder an einem anderen für ihn/sie sicheren Ort stattfindet.

2. **Einbeziehen des sozialen Netzwerks:** Das persönliche Netzwerk des Betroffenen wird als positive Ressource betrachtet und sofort auch bei akuten Psychosen mit einbezogen. Die Familienangehörigen erleben es meist als entlastend, wenn weitere wichtige Bezugspersonen mit dabei sind, die im Prozess hilfreich sein könnten. „Bei einer Netzwerk-Perspektive sollten alle in den Prozess integriert werden, denn das Problem ist nur gelöst, wenn alle, die

es als solches definiert haben, es nicht mehr als Problem bezeichnen“ (Seikkula, Jaakko; Alakare, Birgitta;. 2007; Offene Dialoge).

3. **Flexible Einstellung auf die Bedürfnisse:** Im Vordergrund steht die flexible Anpassung an die Sprache, den Stil und die Lebenswelt des/der Betroffenen und seines/ihrer Netzwerks. Deshalb gibt es keine festgelegten Abläufe, denn jede Krise wird als einmalig betrachtet. Das gilt auch für den zu wählenden Ort des Treffens, der sowohl beim Betroffenen zu Hause oder in der Klinik liegen kann.

4. **Verantwortung:** Nach einem Hilferuf übernimmt das psychiatrische Krisenteam die Verantwortung für die Organisation einer Netzwerkversammlung. Eine Überweisung an andere Stellen ist nicht vorgesehen. Mit dem Netzwerk und vielleicht zusätzlichen Fachleuten wird gemeinsam der bestmögliche Weg aus der Krise entwickelt.

5. **Psychologische Kontinuität:** Ein Wechsel von Beratern sollte weitgehend vermieden werden, um über vereinbarte Zuständigkeit mehr Sicherheit zu vermitteln und damit auch Abbrüche zu verhindern.

6. **Aushalten von Ungewissheit:** Eine Besonderheit des Open Dialogue liegt in der Haltung der Beratenden, z.B. auf möglicherweise vorschnelle Diagnosen und Entscheidungen zu verzichten. Diese Toleranz von Ungewissheit setzt voraus, dass jeder Mensch ein Experte für seine Lebenser-

fahrungen ist. Das Gespräch ist geprägt durch empathisches, klärendes Nachfragen, sowie Verständnis und Vertrauen und verzichtet auf Wertungen.

7. **Förderung des Dialogs:** Der Schwerpunkt liegt auf der Förderung offener Dialoge, die durch eine Veränderung der Haltung des Teams entstehen und nicht durch Versuche, die Betroffenen verändern zu wollen. Dialoge werden als gemeinsames Nachdenken verstanden, bei dem die Betroffenen die Handlungskompetenz für ihr eigenes Leben stärken können. Seikkula spricht hier vom „fortgesetztem wechselseitigen Erstaunen“ als der Bereitschaft, sich im Gesprächsprozess berühren zu lassen, wodurch Heilsames entsteht. Diese offene und empathische Haltung, die sich auch im Gesprächsprozess ausdrückt: „niemand von uns weiß, was richtig ist, aber wir können gemeinsam schauen, was jetzt möglich ist“ (Dr. Werner Schütze), sind für das Gelingen wichtiger, als technische Methoden. Jede Stimme wird gehört – auch die möglicherweise zahlreichen Stimmen innerhalb jedes Teilnehmers.

HERAUSGEBER

Gemeindepsychiatrie INFO:

Caritasverband Darmstadt e. V.
Heinrichstraße 32 a, 64283 Darmstadt
Tel. 06151 999 133

Verantwortlich: Stefanie Rhein

Texte: Bastian Ripper (br),

Layout: Andrea Celest Schwaak

Druck: Caritas-Druckerei, Griesheim

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier





Gemeindepshychiatrisches Zentrum Darmstadt

Wilhelminenplatz 7, 64283 Darmstadt
Tel: 0 61 51 - 60 96 0
gpz@caritas-darmstadt.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Schweizerhaus

Mühlthalstraße 35, 64297 Darmstadt
Tel: 0 61 51 - 10 10 8 0
schweizerhaus@caritas-darmstadt.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Dieburg

Aschaffener Str. 21a, 64807 Dieburg
Tel: 0 60 71 - 61 81 10
gpz@caritas-dieburg.de



Caritas Pfungstadt

Fabrikstraße 9 64319 Pfungstadt
Tel: 0 61 57 - 917 30-10
gpz.pfungstadt@caritas-darmstadt.de



Wohnheim Haus Elim

Alte Darmstädter Straße 9
64367 Mühlthal-Trautheim
Tel: 0 61 51 - 60 660 0
haus.elim@caritas-darmstadt.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Viernheim

Kettelerstraße 2, 68519 Viernheim
Tel: 0 62 04 - 92 96 40
gpz-ried.vie@caritas-bergstrasse.de



Caritaszentrum im Kulturbahnhof Weiterstadt

Bahnhofstr.2, 64331 Weiterstadt
Tel: 0 61 50 - 80 930 0
gpz.weiterstadt@caritas-darmstadt.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Bergstraße-Ried

Neue Schulstr. 16, 68623 Lampertheim
Tel: 0 62 06 - 59 23 2
gpz-ried@caritas-bergstrasse.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Reinheim

Darmstädter Straße 55, 64354 Reinheim
Tel: 0 61 62 - 80 98 50
gpz.reinheim@caritas-dieburg.de



Caritas Zentrum Franziskushaus

Klostergasse 5 a, 64625 Bensheim
Tel: 0 62 51 - 8 54 25 0
franziskushaus@caritas-bergstrasse.de



Caritasbüro Ober-Ramstadt

Bachgasse 7, 64372 Ober-Ramstadt
Tel: 0 61 54 - 57 06 964
j.helm@caritas-dieburg.de



Gemeindepshychiatrisches Zentrum Griesheim

Wilhelm-Leuschner-Straße 101,
64347 Griesheim
Tel: 0 61 55 - 86 83 77 0
gpz.griesheim@caritas-darmstadt.de



Caritas

Krisendienst Südhessen

Sturzstraße 9, 64285 Darmstadt
Tel: 0 61 51 - 50 12 360
koordinierungsstelle@caritas-darmstadt.de



Caritas-Büro Babenhausen

Fahrstr. 28, 64832 Babenhausen



Café Klostergarten

Klostergasse 5 a, 64625 Bensheim
Tel: 0 62 51 - 85 425 260
franziskushaus@caritas-bergstrasse.de



Hotel-Restaurant Karolinger Hof

Lindenstraße 14, 64653 Lorsch
Tel: 0 62 51 - 17 520 0
info@karolinger-hof.de



Bistro D⁴²

Dieburger Straße 42, 64287 Darmstadt
Tel: 0 61 51 - 96 11 99
D42@caritas-darmstadt.de



Sturzstraße 37

64285 Darmstadt
Tel: 0 61 51 - 27 87 299
gpz@caritas-darmstadt.de



Wilhelminenplatz 7

64283 Darmstadt
Tel: 0 61 51 - 60 96 0
gpz@caritas-darmstadt.de

Arbeits- und Zuverdienstprojekte

Offene Sprechstunden der Gemeindepsychiatrie

Babenhausen: jeden 2. und 4. Montag im Monat von 11:30 – 13:30 Uhr, Fahrstr. 28, 64832 Babenhausen

Darmstadt Innenstadt: Mittwochs von 14:00 – 16:00 Uhr im GPZ Darmstadt, Wilhelminenplatz 7

Darmstadt Eberstadt: Montags von 10:00 – 12:00 Uhr im GPZ Schweizerhaus, Mühlthalstr. 35

Ober-Ramstadt: Dienstags von 13:30 bis 15:30 Uhr im GPZ Ober-Ramstadt, Bachgasse 7

Weiterstadt: Mittwochs von 15:00 – 16:00 Uhr im Caritas-Büro, Darmstädter Str. 40 im Medienschiiff